

„Jetzt kam der große Schock zurück“

Der Mord an Kurt Becker vor 19 Jahren – seine Familie ist nicht nur durch die Bluttat traumatisiert, sondern auch durch die damaligen Ermittlungen.

CHRISTIAN SPRENGER

SALZBURG. Es sind genau 7083 Tage vergangen zwischen dem Dienstag dieser Woche und dem 28. Dezember 1994. An jenem Tag wurde der Familie des Taxifahrers Kurt Becker aus Niederalm die Nachricht überbracht, dass der 43-Jährige in Elsbethen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Becker war verheiratet, seine Frau war damals 37 Jahre alt, die Töchter 16 und 12 Jahre.

Jetzt, 7083 Tage später, weiß die Öffentlichkeit, dass es der Polizei gelungen ist, dieses fast 19 Jahre ungeklärte Verbrechen doch noch zu lösen. Ein damals 22-jähriger Mann aus dem Tennengau gilt als mutmaßlicher Täter. Dieser hat 1997 Selbstmord begangen.

7083 Tage nach der Todesnachricht sitzt die Familie des getöteten Taxilenkers in der Kanzlei des Salzburger Anwalts Stefan Rieder am Giselakai. Rieder ist Landesleiter des Weißen Rings, eines Vereins zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern. Die Witwe und ihre Töchter sind mit Kurt Beckers Bruder gekommen.

2012 hat sich der Salzburger Kriminalist Michael Jeglitsch den Fall noch einmal vorgenommen. Dank Fortschritten in der Kriminaltechnik und der Beharrlichkeit des Polizisten ist der Fall Kurt Becker jetzt gelöst – die SN haben berichtet.

Für die Familie des Opfers, für die Hinterbliebenen, ist die Bluttat aber alles andere als ausgestanden. Beckers Witwe sagt: „Es

SN THEMA

Hilfe für Verbrechenopfer

ist natürlich schon eine Erleichterung, dass der Fall abgeschlossen ist. Aber jetzt ist der große Schock wieder da, weil eben alles noch einmal zurückgekommen ist.“ Ihre jüngste Tochter, heute 31, sagt: „Es war eine schlimme Sache, die ich einfach nicht greifen konnte. Ich bin aber jetzt froh zu wissen, dass ich diesem Menschen (dem Tatverdächtigen,

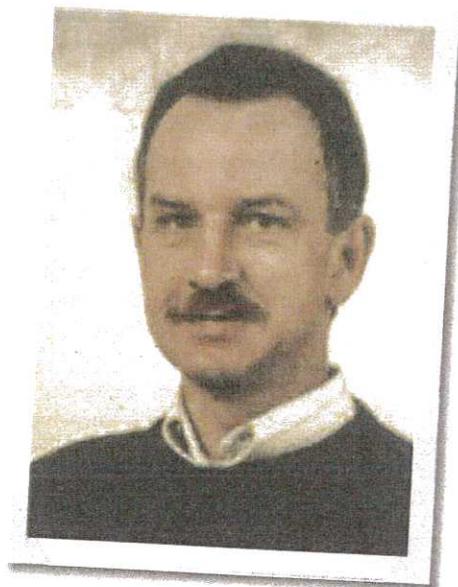
Anm.) nie auf der Straße begegnen kann.“ Die Stimme von Frau Becker zittert, als sie von den Geschehnissen in den ersten Wochen nach der Tat spricht – und sie meint die damals ermittelnden Gendarmerie-Kriminalisten: „Ich bin als Verdächtige und Lügnerin hingestellt worden. Immer wieder hab ich den Satz gehört: ‚Frau Becker, Sie kennen doch

den Mörder.“ Fast täglich seien Ermittler in ihrem Haus gewesen. Und die Töchter sagen, sie seien allein befragt worden – als Minderjährige. Und gleich drei Mal sei der nun als Beschuldigte identifizierte Tennengauer einvernommen worden – „und zu schnell aus dem Kreis der Verdächtigen ausgeschieden worden“, wie Anwalt Rieder sagt. (Die SN haben diese Aussagen der Landespolizeidirektion zur Stellungnahme weitergeleitet.)

Die geschilderte Vorgehensweise ist heute undenkbar. Viele Polizisten sind Mitglieder beim Weißen Ring. Der Opferschutz ist seit 2008 in Österreich gesetzlich ausgebaut worden. Der Sozialarbeiter Thomas Lehmert vom Weißen Ring sagt: „Ansprüche von Opfern oder Hinterbliebenen auf psychotherapeutische Hilfe verjähren nie.“

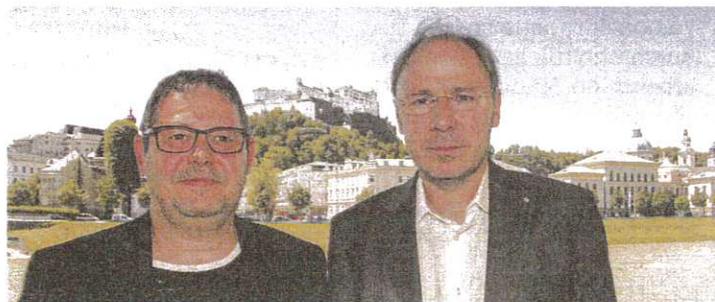
Diese professionelle Unterstützung bei der Aufarbeitung des Verbrechens am Vater und Ehemann will die Familie Becker nun in Anspruch nehmen. Die ältere Tochter sagt: „Das Trauma ist ja noch da, es ist nur lange in einer Schublade gesteckt.“

Frau Beckers Schwager sagt: „Mir hat die psychologische Unterstützung geholfen. Ich musste damals meinen Bruder in der Gerichtsmedizin identifizieren. Ich habe dieses Bild immer noch vor Augen und lange hatte ich davon Alpträume.“



Opfer eines Gewaltverbrechens: Kurt Becker starb 43-jährig am 27. Dezember 1994 in Elsbethen.

Der Weiße Ring hilft Opfern von Verbrechen



Weißer Ring: Thomas Lehmert, Stefan Rieder.

BILD: SN/CHRISTIAN SPRENGER

Der Weiße Ring entstand 1976 in Deutschland. Einer der Gründer war der TV-Journalist Eduard Zimmermann, der mit der Sendereihe „Aktenzeichen XY . . . ungelöst“ Bekanntheit erlangte.

In Österreich sind knapp 300 ehrenamtliche Mitarbeiter für den Weißen Ring tätig. Der Rechtsanwalt Stefan Rieder ist

Landesleiter in Salzburg. Der Verein vermittelt Kontakte zu Beratungs- und Therapie-Einrichtungen. Die Mitarbeiter begleiten Opfer und Angehörige auf Wunsch auch durch Gerichtsverhandlungen. Der Weiße Ring ist auf Spenden und Sponsoren angewiesen. Zu den bekanntesten Unterstützern zählt der Österreichische Fußballbund. www.weisser-ring.at